

»Dahab« ich mal den Kopf ins Wasser gesteckt

Biologie-Studenten der TUD und der DSHS Köln entdecken in Ägypten auch die Vielfalt und Faszination des Lebens unter Wasser

Meer, Sonne und Strand. Das sind Dinge, von denen so mancher Student träumt, vor allem, wenn wieder einmal die stressige Prüfungszeit beginnt. Für einige Studenten der Fachrichtung Biologie der TUD ging dieser Traum in Erfüllung – mit einer Tauchbiologischen Exkursion nach Dahab, die zum zweiten Mal von Dr. Stefan Wanke (Institut für Botanik), Dr. Oliver Zierau (Zoologie) und Dr. Patrick Diel (Sporthochschule Köln) organisiert wurde.

Dahab ist ein kleines, ehemaliges Beduinenfischerdorf und liegt direkt am Golf von Akaba auf dem zu Ägypten gehörenden Sinai. Heute ist es vom Tourismus erschlossen und zählt zu den schönsten Küstenregionen des Sinai. Es ist ein beliebtes Ziel für Taucher, denn das Saumriff zieht sich in unmittelbarer Nähe des Ufers entlang. Dadurch sind die relativ intakten Korallenriffe leicht vom Ufer aus zugänglich. Außerdem sind im Umkreis weniger Schiffsmeilen rund 20 weitere Tauchplätze erreichbar. Die zentrale Lage an der Ostküste des Sinai macht Dahab zu einem idealen Ausgangspunkt für Ausflüge und Safaris in das Landesinnere und entlang der Küste.

Bevor die Reise jedoch beginnen konnte, wurde im Rahmen einer Seminarreihe das Exkursionsziel vertraut gemacht. Dabei wurde primär das Leben im Riff, aber auch das Leben oberhalb der Wasseroberfläche vorgestellt. So bekam man ein genaues Bild, was uns vor Ort erwarten würde.

Trotzdem, die Eindrücke nach unserer Ankunft haben alle Vorstellungen übertrafen. Der Sinai ist eine Region der Gegensätze und darin liegt auch seine Faszination: Die Landschaft ist geprägt von trockener Wüste, schroffen Gebirgen, fruchtbaren Oasen und dem Meer mit seiner enormen biologischen Vielfalt.

Man könnte annehmen, dass es ermüdet, täglich die gleiche Wüste mit denselben Bergen im Hintergrund zu sehen, doch dies war nicht der Fall. Denn, wenn man genau hinschaut, entdeckt man schnell, dass dort nichts gleich ist. Das Gebirge zeigt sich in den schönsten Farben und hat im Laufe der Zeit die skurrilsten Formen entwickelt. Und auch die Wüste besteht nicht einfach nur aus Sand, sondern ist ein Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Diese erschließen sich aber nicht auf den ersten Blick, da sie sich gut an das Leben in der Wüste angepasst haben. Oft müssen viele Steine umgedreht werden, um ein paar Tiere zu entdecken, denn Schlangen und Skorpione meiden im Gegensatz zu Studenten das pralle Sonnenlicht. Noch beeindruckender ist die Tatsache, dass der Ausflug in die Wüste vor allem auch einen botanischen Hintergrund hatte. In der Wüste wachsen die Eremophyten, die Wüstenpflanzen, die an die Trockenheit und die extremen Temperaturen angepasst sind. Im Wadi »Kid« (Trockental) konnten z. B. *Acacia radiata* (Akazie), *Callotropis procera* (Fettblattbaum) und *Salvadora persica* (Zahnbürstenbaum) bestimmt werden. Seinen Namen verdankt der Zahnbürstenbaum der Tatsache, dass seine Knospen, Zweige und Wurzeln traditionell zur Zahnpflege verwendet werden. Das Wadi »Kid« gehört zum Nationalpark Nabq, welcher noch eine andere botanische Besonderheit bietet – den nördlichsten Mangrovenwald der Welt. Die vorkommende Mangrove (*Aveicennia marina*) ist ein einzigartiges Gewächs. Sie



Die Expeditionsteilnehmer in den Wüstendünen des Nationalparks Nabq.

Foto: Köhler

ist der einzige Baum, der im Meerwasser gedeiht. Seine Wurzeln (Atemwurzeln/Pneumatophoren) erheben sich aus der Erde und filtern das Salz aus dem Meerwasser, wodurch die Pflanze überhaupt erst überleben kann. Das Salz, das nicht durch die Wurzeln ausgefiltert wird, wird durch die Blätter ausgeschieden. Mangroven haben eine wichtige Funktion im Ökosystem und bieten einen einzigartigen Lebensraum für die Tierwelt.

Ein weiterer einzigartiger und ebenso faszinierender Lebensraum ist das Korallenriff. Um primär diesen Lebensraum kennenzulernen, ist eine Exkursion an den Golf von Akaba ideal. Der Golf ist eine der artenreichsten Regionen weltweit mit einer Vielzahl verschiedener Korallen und anderer Meeresbewohner. So gilt er wie die Küstenregionen des Roten Meeres als Eldorado für Schnorchler und Taucher.

Da die Gruppe aus ausgebildeten Tauchern, aber auch aus Nicht-Tauchern bestand, mussten diesbezüglich einige Vorbereitungen getroffen werden. Die Tauchausbildung übernahm der Tauchclub Dresden-Mitte. Dank dessen Unterstützung konnten die Theorie wie auch die ersten Praxisübungen bereits in Deutschland vermittelt werden. Somit konnten alle Teilnehmer, unabhängig der Taucherfahrung, die zwei Exkursionswochen vollständig für biologische Tauchgänge nutzen.

Unsere Tauchbasis vor Ort war das »DiveIn«. Es liegt am Rande einer unbebauten Landzunge südlich von Dahab. Direkt vor der Tauchbasis liegt das Hausriff »The Islands«, ein Riff in sehr gutem Zustand.

Der gegenüber anderen Badeorten Ägyptens verzögerte Tourismus-Boom sorgt für besonders gut erhaltene Riffe mit sehr schönen und wenig beeinträchtigten Korallen. Korallenriffe sind die größten

von Lebewesen geschaffenen Strukturen der Erde. Sie sind so groß, dass sie einen bedeutenden physikalischen und ökologischen Einfluss auf ihre Umgebung ausüben. Das Korallenriff wird von hermatypischen (riffbildenden) Nesseltieren, den Korallen, über sehr lange Zeiträume aufgebaut. Im Wesentlichen tragen Steinkorallen (*Scleractinia*) und Feuerkorallen (*Millepora*) zur Riffbildung bei. Sie bauen in Laufe vieler Jahrhunderte aus ihren Kalk-Skeletten die Riffstruktur auf. Korallenriffe sind komplexe und äußerst empfindliche marine Ökosysteme – bieten den Raum für enge Lebensgemeinschaften von Pflanzen und Tieren. Die beeindruckenden Strukturen und auch die Zerbrechlichkeit üben eine starke Faszination aus. Taucht man in diesen einzigartigen Lebensraum ab, betritt man eine ganz andere Welt. Unter Wasser ist man von einer absoluten Ruhe umgeben. Man hört nur noch seinen eigenen Atem – das ist schon ein Schauspiel für sich... Man schwebt im Wasser und die Luftblasen vom Ausatmen steigen langsam in Richtung Wasseroberfläche auf. Es ist ein unbeschreiblich schönes Gefühl, wenn

man sich inmitten eines Fischschwarms wiederfindet und die Fische direkt vor der eigenen Maske innehalten. Jeder Fleck und alle verborgenen Winkel werden abgesucht, denn viele der Meeresbewohner sind Tarnungskünstler. Sie verstecken sich in den Korallenästen oder passen sich in Form und farblich ihrer Umgebung an. Die Hilfe eines Tauchguides war wichtig, um das zu sehen, was sonst verborgen geblieben wäre. Und mit viel Übung kommt die Erfahrung, die Tiere zu entdecken. Informiert man sich über das Verhalten der Tiere, lernt man schnell, an welchen Plätzen sie zu finden sind. Und so kann die Fülle von Fischen und sonstigen Meeresbewohnern, wie Clownfische, Napoleonfische, Barrakudas, Kraken, Rochen, Muränen und Papageifische sowie vielen anderen überhaupt erst erfasst werden.

Die Vielfalt der Meeresbewohner macht bei der Vielfalt der Tauchplätze nicht halt. Ob Steilwand oder einzelne Korallenblöcke, jeder Tauchplatz übt seine eigenen Reiz aus. Beliebte Tauchgebiete und ebenso Habitat mariner Lebewesen sind Schiffswracks.

Die Exkursion nach Dahab war eine gelungene Kombination aus Ausflügen ins Landesinnere und biologisch wertvollen Tauchgängen in schönen Tauchgebieten. Sie bietet jedem, der vom Leben unter Wasser fasziniert ist, die perfekte Möglichkeit, mehr darüber zu erfahren und zu lernen. Nicht zuletzt vermittelte sie die Bedeutung des Erhalts dieses so einmaligen Lebensraums.

Ohne die finanzielle Unterstützung der Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden wäre dies nicht möglich gewesen. Ihnen gilt daher unser besonderer Dank.

Zusammengestellt von den Exkursionsteilnehmern.



Ein echter Juwelen-Zackenbarsch (*Cephalopholis miniata*) im Hausriff »The Islands«.

Foto: Diel



Weit und breit der einzige Baum im Wadi »Kid«: eine Akazie (*Acacia radiata*).

Foto: Gerwien

Vom Scheitern und Zufriedensein

Dresdner Tagung zur Zukunft der Arbeit vornehmlich für Praktiker

Es gab in jüngster Zeit in der Region mehrere Symposien und Tagungen, die sich mit Wandel und Gesundheit auseinandersetzten. Die vom Institut für Arbeit und Gesundheit (BGAG) der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung organisierte vierte Fachveranstaltung zur Zukunft der Arbeit näherte sich kürzlich dem Thema »Motivation und Gesundheit im Zeitalter des Wandels« auf ungewöhnliche Weise. 60 Führungskräfte aus Wirtschaft und Verwaltung, Vertreter von Krankenkassen, Verbänden, Unfallversicherungsträgern und Weiterbildungsinstitutionen und weitere Experten aus dem gesamten Bundesgebiet diskutierten, wie die Anforderungen der Globalisierung bewältigt werden können,

ohne Gesundheit und Motivation der Beschäftigten zu beeinträchtigen. »Diese bevorzugen in ihrer täglichen Praxis konkrete Handlungsanweisungen anstelle abstrakter Theorie«, sagte Tagungsleiter Dr. Ulrich Winterfeld. Deshalb beschränkte sich das Programm bewusst auf wenige Beiträge aus der wissenschaftlichen Forschung. Obwohl kein Vertreter der TU Dresden zugegen war, dürfte das Thema auch hier auf Interesse stoßen. Viel zu wenig anerkannt sei in der Arbeitswelt, dass Krisen nicht automatisch Katastrophen sind, sondern als wertvolle Wegweiser für eine neue Spur gesehen werden sollten, hat der Visionscoach Andreas Vierling festgestellt. Was auf den meisten wissenschaftlichen Kongressen möglicherweise Kopfschütteln auslösen würde, begeisterte die Zuhörer, denn der Referent veranschaulichte Auswege und Chancen anhand seines eigenen beruflichen Scheiterns. Der frühere Geschäftsführer eines Familienunternehmens besann sich nach einer schweren Burn-out-Erkrankung auf

frühere Ziele und ließ sich zum Coach ausbilden. Nun erklärt er Führungskräften beispielsweise, wie es zu Burn-out kommen kann oder welche Faktoren das Glücksniveau bestimmen. Erstaunen rief hervor, dass die Lebensumstände nur zu zehn Prozent darüber entscheiden, ob man sich glücklich fühlt. »Das Wichtigste sind selbstbestimmte Aktivitäten und zwar zu 40 Prozent«, betonte der studierte Ingenieur für Luft- und Raumfahrttechnik. Er plädierte dafür, den »Terror der Ideale« zu relativieren und Selbstausschöpfung als Einseitigkeit zu erkennen.

Unkonventionelle Lösungen der Krisenbewältigung können gelingen, wenn die Beschäftigten einbezogen werden, bewies der Personalleiter der Loewe AG Kronach anhand der erfolgreich bewältigten wirtschaftlichen Krise seines Unternehmens.

Diplom-Psychologin Jennifer Gunkel vom Lehrstuhl für Soziologie der TU München hat darüber geforscht, wie sich Kreativität, Gesundheit und Arbeitszufriedenheit

beeinflussen. Ausgehend von der Annahme »Jeder kann kreativ sein« untersuchte sie, was dafür Mitarbeiter brauchen. Sie kam unter anderem zu dem Schluss, dass Autonomie und Anforderungsvielfalt wichtig für Kreativität, mitarbeiterorientierte Führung und nicht zu viel Zeitdruck dagegen wichtig für die Gesundheit sind.

Welche Relevanz die Thematik im Hochschulbereich hat, soll vom 28. bis 30. September 2009 auf einer erstmals gemeinsam von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV), Landesunfallkasse Niedersachsen und dem Hochschul-Informationssystem veranstalteten Tagung »Sichere und gesunde Hochschule« in Dresden diskutiert werden. Eingeladen sind neben Fachkräften aus der Praxis auch Verwaltungsfachleute von Hochschulen, wissenschaftliche Mitarbeiter und Personalräte sowie Studierende.

D. Möbius

Weitere Informationen: www.dguv.de

Infotag rund um Auslandsaufenthalt

Zum Infotag »Auf zu neuen Welten – Studium und Praktikum im Ausland« am 13. Mai 2009 werden sämtliche Informationen angeboten, die für einen Studienauslandsaufenthalt, gleich ob Studium, Praktikum oder Sprachkurs, wichtig sind.

Von 9 bis 19 Uhr im von-Gerber-Bau 37 und 39 laufen beispielsweise spannende Vorträge von kompetenten und erfahrenen Referenten zum Studium und Praktikum z.B. in den USA, Australien oder Neuseeland sowie zum Thema der Fremdsprachen-assistenz im Ausland. Zusätzlich gibt es viele Infostände.

Veranstaltet wird der Infotag »Auf zu neuen Welten« vom Akademischen Auslandsamt der TU Dresden in Zusammenarbeit mit dem LEONARDO-BÜRO

Franziska Kutikt/mb

Nähere Infos zum Programm und Workshops unter http://tu-dresden.de/internationales/go_out/programm2009.